



### War 2018 ein Bracken-Wohlfühljahr in jeglicher Hinsicht?

Ich bin's wieder, Euer Bolle - der Försterhund mit der ganz eigenen Sicht der Dinge über die aktuellen Ereignisse im Holzurburger Moor. Mann, ist die Zeit schnell vergangen! Es ist schon wieder über ein Jahr her, seit ich Euch meine Erkenntnisse über das verregnete Jahr 2017 erzählt habe. Danach noch ein Artikel im April und dann war Sendepause. Es wird also mal wieder Zeit! Und abermals steht das Thema Wetter auf meiner Agenda.

Ihr erinnert Euch sicherlich: Ich als Bracke hasse ja Regen und Nässe wie die Pest. Dann müsste ich doch eigentlich mit dem Jahr 2018 hochzufrieden sein, oder? Irgendwie ja! Aber wenn ich genauer darüber nachdenke dann doch nicht! Diese innere Zerrissenheit versuche ich Euch nun in den folgenden Zeilen einmal näher zu bringen - Schreiben als Selbsttherapie sozusagen!

Zunächst erst einmal die Fakten: Mein Herrchen bekommt ja vom Marinefliegergeschwader 3 aus Nordholz die täglichen Niederschlagsdaten und wertet diese speziell für das Holzurburger Moor aus. Nach 1030 mm Jahresniederschlag im verregneten 2017 gab es nunmehr nur noch 611 mm im Jahre 2018. Freunde, war das nicht herrlich? Sonne und Wärme satt! Mann, was habe ich gefaulenzt. Sonnenbrandgefahr? Nö, mein Pelz ist schwarz wie die Nacht, da passiert gar nichts! Und mein Herrchen? Der sah auch spätestens Ende August eherso aus, als verkaufe er Surfbretter am Strand in Kalifornien! Aber trotzdem konnte ich ein verstärktes Auftreten von Sorgenfalten immer dann in seiner Mimik erkennen, wenn wir mal wieder die Bodenwasserstände im Holzurburger Moor kontrollierten. Und auch die anderen Forstleute schauten spätestens Ende Juni eher sorgenvoll als gut gelaunt aus ihrer Wäsche. Da kam ich dann doch ins Grübeln. Also habe ich mit meinem Herrchen zusammen einen Faktencheck vorgenommen. Dieser hat bei den Niederschlagsdaten aus Nordholz Folgendes ergeben: Es war das trockenste Jahr seit Aufzeichnungsbeginn (1965). Selbstbezogen auf die Durchschnittswerte der letzten neun Jahre, fehlten 2018 rund 235 mm und damit fast 30% Niederschlag. Der Januar war mit 135 mm deutlich zu nass, gleiches gilt für den April, alle anderen Monate waren z. T. deutlich zu trocken. Gerade die für das Pflanzenwachstum so wichtige Vegetationszeit (hier die Monate April bis Oktober) hatte ein Defizit von 206 mm und damit ein Minus von fast 40%! Die Folge für den Wald: Die durch die zahlreichen Herbststürme aus 2017 noch angeschlagenen Bäume kamen 2018 wegen der ausbleibenden Niederschläge spätestens ab dem Monat Juni zusätzlich noch in den sog. Trockenstress. Dringend erforderliche Erholungsphasen gab es bis Ende 2018 nicht. Ein gefundenes Fressen für die Borkenkäfer, die von dieser Wetterlage doppelt profitierten. Trockene Zeiträume sind für sie hinsichtlich der Vermehrungsrate ideal, weil dadurch z. B. ihre Bruten nicht verpilzen und dann absterben. Und dann treffen sie auch noch auf Bäume, die aufgrund ihrer Schwächung kaum oder gar nicht mehr in der Lage sind, sich mit Harzausschüttungen gegen den Befall zu wehren. Eine Katastrophe, die im besonders windwurfgebeutelten Süden von Niedersachsen bereits 2018 zum großflächigen Absterben



Bolle beim Auslesen der Wasserstandsmessgeräte

ganzer Bestände geführt hat. Im Vergleich dazu sind wir im Norden noch glimpflich davongekommen. Aber das dürfte sich spätestens bei einer ungünstigen Witterung im aktuellen Jahr dramatisch ändern! Und im Holzurburger Moor - also in einem Gebiet mit grundsätzlich recht feuchten Böden? Hier hat mein Herrchen nicht die Bäume „befragt“ sondern die automatisierten Wasserstandsmessgeräte im Moorboden. Die Ergebnisse bestätigen das vorab Geschilderte. Die Wasserstände lagen in der Spitze mit 120 cm unter Geländeoberkante (GOK) um 50 cm tiefer als im Durchschnittsjahr. Selbst auf den Flächen, bei denen wir schon seit Jahren nahezu alle Entwässerungsgräben verschlossen haben, fiel der tiefste Wasserstand von sonst max. 35 cm unter GOK auf bis zu rd. 70 cm. Während sich hier der Wasserstand bis Dezember wieder auf 15 cm unter GOK erholte (Durchschnitt = 5 cm), lag der Wasserstand bei den anderen (nicht eingestauten) Flächen im Dezember immer noch bei 110 cm unter GOK - normal wäre hier ein Wert von rd. 40 cm. Diese Entwicklung bei den nicht eingestauten Böden lässt vermuten, dass alle anderen Böden landauf landab mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben. Das bedeutet: Wir werden nach wie vor deutlich zu tiefe Bodenwasserstände haben, vereinzelt so tief, dass selbst tiefwurzelnde Bäume diese nicht im ausreichenden Maße erreichen können. Tja, jetzt versteht Ihr vielleicht, warum auch ich inzwischen beim Jahr 2018 nicht mehr von einem Brackenwohlfühljahr in jeglicher Hinsicht sprechen kann.

Ich könnte über dieses Thema jetzt noch so viel erzählen. Geht aber nicht, mein Teil in der Geestland-Rundschau ist hiermit ausgeschöpft. Für alle, die hier tiefer einsteigen möchten, gibt es aber eine Lösung: Auf der Homepage unseres Forstamtes haben wir unter [www.landesforsten.de/forstaemter/harsefeld/harsefeld-schuetzen/diverse-Diagrammeeingestellt](http://www.landesforsten.de/forstaemter/harsefeld/harsefeld-schuetzen/diverse-Diagrammeeingestellt), die hoffentlich jeglichen Wissensdurst in dieser Angelegenheit stillen werden.

Nunmehr wünsche ich uns ein am Tage sonniges und in der Nacht nasses Frühjahr - das wäre doch die ideale Wetterzusammensetzung, oder?

Euer Bolle